

Gebetspause zum Sonntag „Quasimodogeniti 2021

Entzünde eine Kerze und halte einen Moment inne. Atme tief ein und aus.

Ich bin erwacht, Gott, und ich wende meine Gedanken zu dir.

Danke für den Schlaf und die Ruhe der Nacht.

Es ist Osterzeit und ich freue mich über das erste Licht des Morgens,
über die Sonne, den Tau auf dem Gras, die friedliche Stimmung.

Wie neu geboren darf ich mich fühlen, denn du gibst meinem Leben dein Wort –
und nichts und niemand kann mich von mir trennen. Amen.

Lied *gesprochen oder gesungen* 99: Christ ist erstanden

Eine schöne Version von Musikern unseres Kirchenkreises Verden ist unter diesem Link zu finden:

<https://www.youtube.com/watch?v=0QvzbDmBj1U>

Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen; seit dass er erstanden ist, so lobn wir den Vater Jesu Christ'. Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja! Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein, Kyrieleis.

Predigttext für den 11. April 2021: Johannes 21, 1-14

Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See Tiberias. Er offenbarte sich aber so:

Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillig genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: „Ich will fischen gehen.“ Sie sprechen zu ihm: „So wollen wir mit dir gehen.“

Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: „Kinder, habt ihr nicht zu essen? Sie antworteten ihm: „Nein.“ Er aber sprach zu ihnen: „Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: „Es ist der Herr!“

Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich ins Wasser. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlefeuer und Fische darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: „Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!“ Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch die Fische.

Das ist nun das dritte Mal, dass Jesus den Jüngern offenbart wurde, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Gedanken zum Text und zum Sonntag Quasimodogeniti (übersetzt „wie neu geboren“)

Nach besonderen Ereignissen fällt die Rückkehr in den Alltag oft schwer. Ich denke an den Alltag nach emotionalen Trauerfeiern, nach Geburten, Hochzeiten oder Konfirmationen. Alles bedeutsame Ereignisse, die sehr intensiv erlebt werden. Schon im Vorfeld erfordern sie viel Kraft. Sie wurden vorbereitet, geplant, durchgeführt. Hinterher wird aufgeräumt, es werden Karten gelesen, Dankesbriefe verschickt... und dann ist da wieder der Alltag.

Den Jüngern Jesu fällt die Rückkehr in den Alltag schwer. Mit Jesus hatten sie eine intensive Zeit erlebt. Durch ihn hatten sie einen neuen Zugang zu Gott bekommen. Dann überschlugen sich die Ereignisse: er wurde verhaftet, gekreuzigt, er ist gestorben und schließlich wurde gesagt, er sei auferstanden.

Wie ist ein normaler Alltag nach so intensiven Ereignissen möglich? Simon Petrus versucht einen Schritt Richtung Normalität. „Ich will fischen gehen.“ Für einen erfahrenen Fischer wie ihn ist das eigentlich kein Problem. Doch so sehr er sich bemüht, er fängt in der ganzen Nacht nichts. Wie groß muss die Ernüchterung bei ihm und den anderen Jüngern gewesen sein! Selbst einfachste Alltagstätigkeiten rutschen aus der Hand. Die Zeit mit Jesus war so besonders, so emotional – wie soll es da so einfach weitergehen? Sie hatten begeistert davon gehört, dass Jesus lebt und Gottes Liebe auch nach dem Tod bei ihnen ist. Sollte das nicht auch den Alltag prägen!?

Was bleibt von intensiven Momenten für den Alltag zurück? Diese Frage stelle ich mir oft bei den Konfirmationen. Die gemeinsamen Jahre sind eine intensive Zeit. Die Jugendlichen werden zu vertrauten Personen. Sie entwickeln sich und zeigen, was alles in ihnen steckt. Die Konfirmation ist Ziel und Höhepunkt. An diesem Festtag ist deutlich zu merken, welchen Jugendlichen der Glaube wirklich etwas bedeutet und wer die Konfirmation als schickes Fest mitnimmt. In diesem Jahr werden die Konfirmationen erst am 5. September gefeiert. Doch auch dann werde ich mich fragen: Was bleibt, was gerät in Vergessenheit? Was hat geprägt oder einen bleibenden Eindruck hinterlassen? Manche Jugendliche werden Teamer, andere kehren der Kirche den Rücken zu. Andere winken auch später noch fröhlich zu. Was letztendlich bleibt oder versickert, das können wir im Vorfeld nicht wissen. Nur weil ein Fest fröhlich und ausgelassen gefeiert wird, bedeutet das nicht, dass es später weitergeht. Die Rückkehr in den Alltag mit den kleinen Enttäuschungen und nüchternen Erkenntnissen ist mühsam.

Die Jünger werden vom auferstandenen Jesus am Ufer empfangen. Er steht da und erwartet sie. Sie sind müde, die Nacht war lang und die Enttäuschung groß. Jesus empfängt sie wie eine gute Kraft. Er spricht sie freundlich an, fragt sie nach ihrer Not und sieht, dass sie nichts gefangen haben. Er schickt sie noch einmal hinaus, motiviert sie, es noch einmal zu versuchen. Die Jünger folgen ihm. Und siehe da, sie fangen so viele Fische, dass sie das Netz kaum ziehen können. Doch das Netz reißt nicht. Das Netz trägt!

Diese Erfahrung der Jünger kann ich gut nachvollziehen. Wie zäh und wie mühsam ist doch oft der Alltag. Besonders dann, wenn unsere Bemühungen keine Wirkung haben. Wenn wir rudern und nicht weiterkommen. Wenn wir Zeit und Herzblut investieren, und doch vieles vergeblich erscheint. Wie wichtig ist es dann zu merken, dass Jesus Christus als gute Kraft Gottes am Ufer steht und uns erwartet. Wir rudern nicht ins Leere, sondern wir steuern in unserem Glauben und Vertrauen auf ihn zu. Da ist eine gute Kraft, die auf uns wartet. Die dazu ermutigt, noch einmal hinauszufahren und die Enttäuschungen hinter sich zu lassen.

Gottes Sohn zeigt uns, dass es ein Netz gibt, das nicht zerreißt, sondern vieles aushält und uns trägt. Dieses Netz ist unter der Oberfläche und nicht gleich zu erkennen. Aber es ist umso schöner zu erleben, wenn es zu einem tragfähigen Halt wird.

Vor einigen Jahren traf ich einen ehemaligen Konfirmanden. Die Konfirmandenzeit lag schon weit zurück. Wir unterhielten uns und mitten im Gespräch sagte er auf einmal: „Konfus hat mein Leben verändert. Ich war vorher schüchtern und eher für mich. Durch den Konfus, besonders durch die Gemeinschaft auf der Freizeit, habe ich Selbstbewusstsein bekommen.“ Wer erlebt, wie Jesus Christus als lebendige und heraustreibende Kraft wirkt und wie sehr sie zu einem tragfähigen Halt wird, der fühlt sich „quasimodogeniti“ – wie neu geboren. Der weiß, was es bedeutet, mit Christus auferstanden zu sein. Halleluja!

Fürbitten für Dich und Andere

Herr, unser Gott: Christus lebt. Er lässt alles Leben auf der Erde neu werden und schenkt uns lebendige Hoffnung. Seit Ostern ist unsere Welt in ein neues Licht getaucht. Lass es leuchten:

Für alle, die in Not sind und sich sorgen.

Für alle, denen es schwerfällt, zuhause zu sein.

Für Familien, die sich streiten und keinen Frieden finden.

Für alle, die unter Schmerzen und schlimmen Krankheiten leiden.

Für alle, die auf der Suche nach einem guten Freund sind und sich einsam fühlen.

Für alle, die Fehler gemacht haben und Vergebung suchen.

Alle Bitten, alles was uns auf dem Herzen liegt, das bringe ich vor dich... *Stille*

Vaterunser im Himmel...

Gott segne die Blumen an deinem Lebensweg, ihre Farbe soll dich frohmachen, ihr Duft soll dich trösten, ihre Beständigkeit soll dir Frieden bringen.

Gott sende dir viele Blumen, dass dein Vertrauen wachse, dass deine Hoffnung bestehe, dass deine Liebe blühe.

Gott geben deinem Leben die Kraft zu blühen, Liebe zu verschenken, Freude weiterzutragen, Hoffnung zu wecken. Der Segen des lebendigen Gottes sei mit dir. Amen.